

Nebenbauten

der

Stiftskirche von Pfalzel

Als die Gothik auf deutschem Boden zuerst einsetzte, und zu Trier in der Liebfrauenkirche eines ihrer herrlichsten Denkmale erstand, war man in Pfalzel mit dem Umbau der Stiftskirche eben fertig geworden: mangelnde Mittel und mangelndes Bedürfniss werden gleichmässig dazu beigetragen haben, dass Pfalzel weder aus der frühgothischen Epoche noch aus der Blüthezeit der Gothik ein kirchliches Bauwerk besitzt. Eine um so reichere Thätigkeit hat man dort in der spätgothischen Bauperiode entfaltet. Da die Denkmäler dieser Zeit in engster Beziehung zur Stiftskirche stehen, dürfte ein näheres Eingehen auf dieselben an dieser Stelle keiner besonderen Rechtfertigung bedürfen.

Marienkapelle

Der sich südlich an die Stiftskirche anschliessende, vom Volke als Sakristei bezeichnete Bautheil ist mit der ihm östlich vorgelegten kapellenartigen Erweiterung in Folge seiner innigen Verbindung mit der Kirche bereits in folgenden Abbildungen mit dieser zusammen zur Darstellung gebracht. Es zeigt:

Fig. 24 den unteren Grundriss,

Fig. 43 den oberen Grundriss,

Fig. 48 die äussere Ansicht von Osten,

Fig. 27 die innere Ansicht nach Osten.

Einzeltheile derselben sind bereits gegeben in den Figuren 72 und 73. Eine weitere Ergänzung dieser Darstellungen bilden die Figuren 80-91.

Es sind oben (S. 107 ff.) in Zusammenhang mit der Besprechung der ältesten Theile der Kirche die Gründe entwickelt worden, welche dafür sprechen, dass das in der Längenrichtung mit dem

Kreuzflügel zusammenfallende Compartment in den Grund- und zum Theil auch in den aufgehenden Mauern der ursprünglichen Bauperiode angehört; dass mit dem Anbau des Südthurmes im 11. Jahrhundert auch dieser Gebäudetheil eine gleich weite Verlängerung nach Osten erfuhr, und dass dieses Bauwerk dann,



Fig. 80. Die Gewölbe der Sakristei und Marienkapelle.

vielleicht nach dem Brande von 1146, mit dem Gewölbe (Fig 80) versehen worden ist. Die Figuren 81 u. 82 geben das Kämpfergesims des Gurtbogens. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass im Untergeschoss sich die Sakristei befunden, während das Obergeschoss vielleicht als Schatzkammer gedient hat, die früher durch eine in dem westlichen Joche befindliche, jetzt aber nicht mehr weiter nachweisbare Treppe zugänglich war.

Die nächste Veränderung welche der Bau erfuhr, und durch welche er zu einer Marienkapelle umgestaltet wurde, ist durch eine auf der Nordseite an einer Gewölbconsole angebrachte Jahreszahl auf das Jahr 1468 datirt¹; sie bestand in dem Anbau eines

¹ Um dieselbe Zeit erhielt die Stiftskirche einen Hochaltar von Holz mit reicher Architectur, bemalten und vergoldeten, im Ganzen naturalistisch, im Einzelnen ideal gehaltenen, an Haus Memling heranreichenden Sculpturen, welche die Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme darstellten. Näheres über diesen in den Besitz von J. Gørres gekommenen Altar und seine späteren Schicksale im Deutschen Kunstblatt VII. 1856, S. 25.

Chores, der durch Wegbruch der bisherigen östlichen Abschlussmauer mit dem Sakristeigebäude in Verbindung gesetzt wurde. Der bestehende Bau erlitt dabei, abgesehen von diesem Wegbruch der Ostmauer, nur insofern eine Veränderung, als er in seinem östlichen Joche statt des bisherigen ein mit dem Chore übereinstimmendes Rippengewölbe erhielt und ausserdem auf seiner Südseite mit einer Thür und zwei Fenstern ausgestattet wurde, die auch äusserlich dem Gebäude einen einheitlichen Character zu verleihen bestimmt waren. Wie der Grundriss Fig. 24 zeigt, ist der Choranbau in den fünf Seiten des Achteckes gebildet. Die Gesamtgestaltung

Die Gurtbogenconsolen in der Marienkapelle (Sakristei).

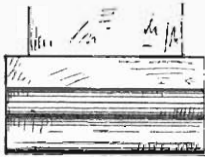
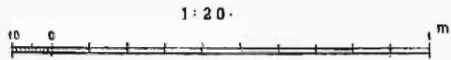


Fig. 81. Vorderansicht.



Fig. 82. Seitenansicht.



geht aus den Abbildungen hervor; auch die ganz in dem Rahmen der spätgothischen Kunst sich haltenden Detailformen bedürfen kaum einer besonderen Beschreibung. Die Kapitelle der Wandsäulen sind mit dem üblichen Laubwerk geschmückt, die Rippen einfach profiliert; reicher ist nur der mit dem Bilde der Muttergottes gezierte Schlussstein des Chorgewölbes. Die Anordnung der Strebepfeiler ist durch die Fig. 85 u. 86 veranschaulicht. Die Fenster zeigen in ihrem oberen, von dem Spitzbogen und einem unteren Flachbogen umrahmten Felde verschiedenes Masswerk in Fischblasenmuster: also durchweg die spätgothische Formgebung; sie sind unter Fig. 87-90 in Grundriss und Ansichten dargestellt. Die grössere Mauerstärke der Sakristei bedingte hier auch breitere Abschrägungen, wodurch die Fenster der Sakristei

(Fig. 89) grösser erscheinen. In der Südwand des Chores zeigt sich noch jetzt die Piscina.

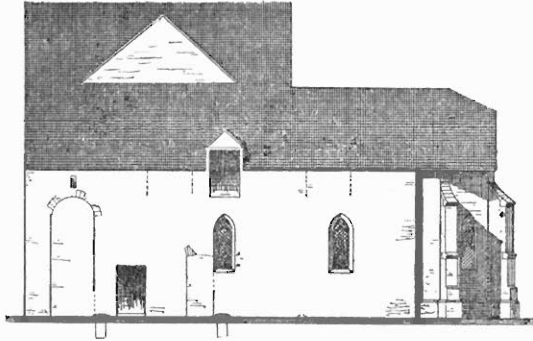


Fig. 83. Südansicht der Sakristei und Marienkapelle.

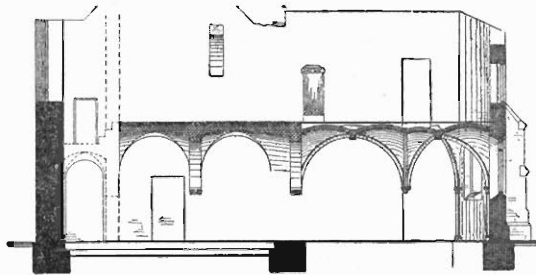
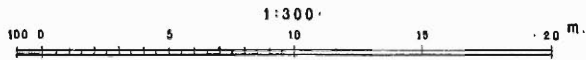


Fig. 84. Längenschnitt derselben.



Während das zu einer Schmiede eingerichtete Erdgeschoss sich in leidlichem Zustande befindet, ist das Obergeschoss durch theilweisen Abbruch in höherem Masse verunstaltet worden¹. Die

¹ Dieselbe ist von dem jetzigen Besitzer, Schmiedemeister Steinbach, so vorgefunden worden.

doppelgeschossige Aufführung findet ihre Erklärung in dem in der vorhandenen Anlage vorgezeichneten Baubestand; dagegen ist nicht ersichtlich, ob das Obergeschoss ebenfalls gottesdienstlichen Zwecken gedient hat. Eine auch hier in der Südwand befindliche sehr verstümmelte Piscina würde vielleicht dafür angeführt werden

Strebe Pfeiler der Marienkapelle.

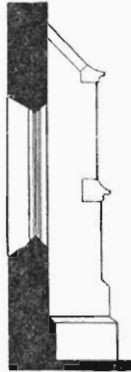


Fig. 85. Ansicht.

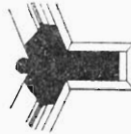


Fig. 86. Grundriss.
(Maßstab 1:120)

können, dass hier vordem gleichfalls ein Altar bestanden hat, doch spricht die Fensteranordnung nicht dafür. Während im Unterchor die drei östlichen Chorseiten Fenster besaßen, findet sich hier ein Fenster nur auf der Ostseite, und zwar in einer Gestaltung, welche nicht gerade auf eine eigentlich kirchliche Benutzung dieses Raumes hinweist, sondern die Annahme nahelegt, dass das Obergeschoss zu Nebenzwecken, etwa als Berathungszimmer, Bibliothek-

raum, Archiv, Schatzkammer oder dergl. gedient hat. Dass sich die Schatzkammer hier wenigstens bei der Aufhebung des Stiftes befand, lebt noch jetzt in der Erinnerung des Volkes fort ¹.

Fenster der Marienkapelle.

Chorapside

Südwand

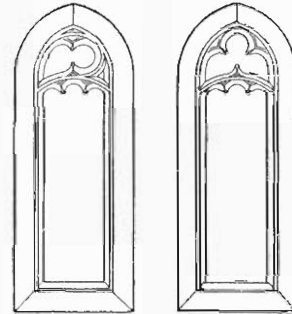
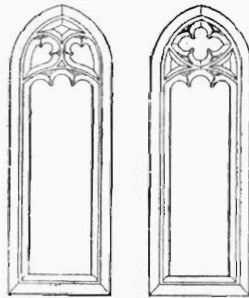


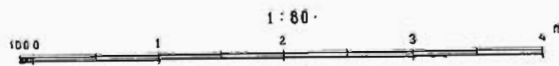
Fig. 87. Ansicht.

Fig. 89. Ansicht.



Fig. 88. Grundriss.

Fig. 90. Grundriss.



Der Oeffnungen, welche sich früher oben in der Südwand befanden und die sich noch jetzt in Resten zeigen, geschah bereits (S. 108). Erwähnung. Mit dem Obergeschoss der Sakristei steht der Dachraum des südlichen Nebenchores durch eine Thür in Verbindung, deren Sturz nachstehend unter Fig. 91 dargestellt ist. Derselbe ist ersichtlich ein Theil einer grösseren Platte und auf rohe Weise

¹ Unter den Schätzen desselben wird mit besonderer Vorliebe eines « goldenen Hirsches » erwähnt.

seinem jetzigen Zwecke dienstbar gemacht worden. Bei der Geringfügigkeit des erhaltenen Musters lassen sich sichere Muthmassungen über den ursprünglichen Zweck des Steines kaum aufstellen. Am nächsten liegt wohl die Annahme, dass wir hier den Rest der Grabplatte einer der Stiftsdamen vor uns haben ¹.

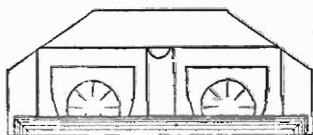


Fig. 91. Thürsturz im Obergeschoss der Sakristei. (Massstab 1:20.)

Martini-Pfarrkirche

Der Marienkapelle an Alter am nächsten stand die im Jahre 1498 unter Erzbischof Johann II. von Baden erbaute ², aber am 23. September 1771 eingestürzte Martini-Pfarrkirche. Ihre Abbildung auf der unter Fig. 23 mitgetheilten Merian'schen Ansicht ist alles, was von ihr bekannt ist. Die nach dem Einsturz durch den kurfürstlichen Baumeister Leblanc neu erbaute Kirche ³, ein einschiffiger Bau mit Westthurm, entbehrt jedes weiteren Interesses ⁴.

Nicolai-Pfarrkirche

Bis zur Aufhebung des Stiftes bestand innerhalb des Beringes von Pfalzel noch eine zweite Pfarrkirche, die Nicolaikirche. Zu ihr gehörten ausser einigen ländlichen Distrikten von geringem Umfange innerhalb Pfalzel nur die Stiftshäuser und die wenigen

¹ Vgl. hierzu die dem 9. Jahrhundert zugeschriebenen Grabplatten in der Münsterkirche zu Bonn, aus'm Werth in den Bonner Jahrbüchern XXXII, S. 114 ff. und derselbe in Bonn, Beiträge zu seiner Geschichte und seinen Denkmälern, Festschrift, Bonn 1868. VII. S. 5, ff.

² Ausweislich eines in den Fundamenten vorgefundenen Dokuments.

³ Finck, a. a. O. S. 150.

⁴ Sie besitzt ein wohl dem Anfange des 13. Jahrh. angehöriges Prozessionskreuz. Abgebildet bei aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden. III, Taf. LIV. II. Text S. 69.

zwischen ihnen belegenen Privathäuser. Es entspricht dem die geringe Grösse der Kirche, welche gemäss inschriftlicher Datirung im Jahre 1527 von dem Stiftsdechanten von Lutzerath erbaut worden ist¹ und noch jetzt besteht. Sie liegt, wie der Lageplan Fig. 18 dies zeigt, in unmittelbarer Nähe der Stiftskirche,

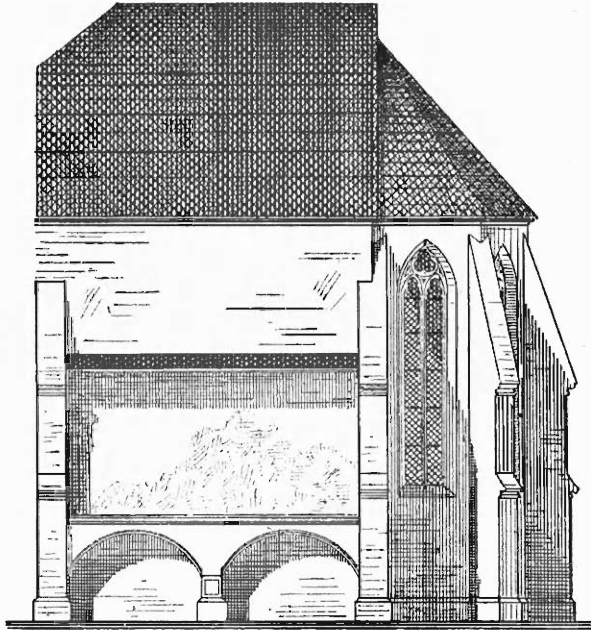


Fig. 92. Südansicht der Petrikapelle.
(Massstab 1:150.)

gerade vor der Marienkapelle. Sie hat nicht Interesse genug, um eine zeichnerische Wiedergabe als angebracht erscheinen zu lassen; der in dem Lageplan eingezeichnete Grundriss dürfte ausreichen². Es sei nur noch bemerkt, dass auch diese Kapelle

¹ Auf dem in der Kapelle befindlichen Grabstein heisst es næmlich: *Repausat hic venerabilis D. Joannes a Lutzerad, Decanus Palatioli, qui sacellum hoc funditus extruxit binaque in ea per hebdomadem sacra instituit celebrari.*

² An der Westfront zeigen sich die Spuren eines vorgelegten Giebeldaches. Dem entsprechend sind in dem Grundrisse die Linien eines Vorbaues angedeutet. Die Kapelle gehœrt gegenwärtig dem Oekonom Streng.

gegenwärtig landwirthschaftlichen Zwecken dient, und dass, um diesen in höherem Masse gerecht werden zu können, die Gewölbe beseitigt worden sind.

Petri-Kapelle

Die Kapelle, welche sich auf dem Lageplan nördlich neben der Nicolaikapelle zeigt und nach Westen hin mit dem Kreuzgange in Verbindung steht, ist die Petrikapelle. « Einfach, aber aus edelgothischer Zeit » sagt von ihr Kugler¹, während Finck angibt, dass sie am Anfange des 16. Jahrhunderts erbaut worden sei². Leider fehlt es an jeder urkundlichen Mittheilung, welche bei diesem Auseinandergehen der Meinungen einen Anhalt gewähren könnte³.

Finck ist bei seiner Behauptung wahrscheinlich von der Ansicht ausgegangen, dass die Kapelle gleichzeitig mit dem Kreuzgange entstanden sei, während Kugler nach dem äussern allgemeinen Eindruck geurtheilt hat. Es ist deshalb nothwendig, den Baubestand selbst etwas eingehender zu untersuchen. Fig. 92, 93 u. 94 geben das Bild der Kapelle in Grundriss, Schnitt und Ansicht. Einem quadratischen⁴ Raum schliesst sich das im halben Achteck gebildete Chor in eigenthümlicher, aber gefälliger Anordnung so an, dass eine Ecke in die Mittellinie fällt. Hierdurch wird die Lichtwirkung von vier vollständigen Fensterseiten gewonnen. Der ganze Aufbau hat nichts an sich, was für eine bestimmte Zeitannahme massgebend sein könnte.

Die Details indes sprechen doch ziemlich deutlich für eine Entstehung in der spätgothischen Periode. Das Masswerk der Thür (Fig. 95 u. 96) und der Fenster (Fig. 97 u. 98) macht

¹ Kugler, a. a. O. S. 225.

² Finck, a. a. O. S. 112. Die Quelle, worauf er sich stützt, gibt Finck nicht an.

³ Unter dem in Trier beruhenden noch ungedruckten Material finden sich, wie mir Sauerland mittheilt, keinerlei Angaben über die Bauzeit der Petrikapelle und des Kreuzganges.

Es ist mir ein wahres Bedürfniss, Herrn Dr. Sauerland auch an dieser Stelle für seine liebenswürdige Unterstützung meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Ich benutze zugleich die Gelegenheit um zu bemerken, dass durch den auf dem Gebiete der Trierer Lokalgeschichte roge thätigen Herrn Gymnasiallehrer Rossbach zuerst meine Aufmerksamkeit der Kapelle von Heiligkreuz zugewendet worden ist.

⁴ Bei Kugler irrthümlich oblong gezeichnet.

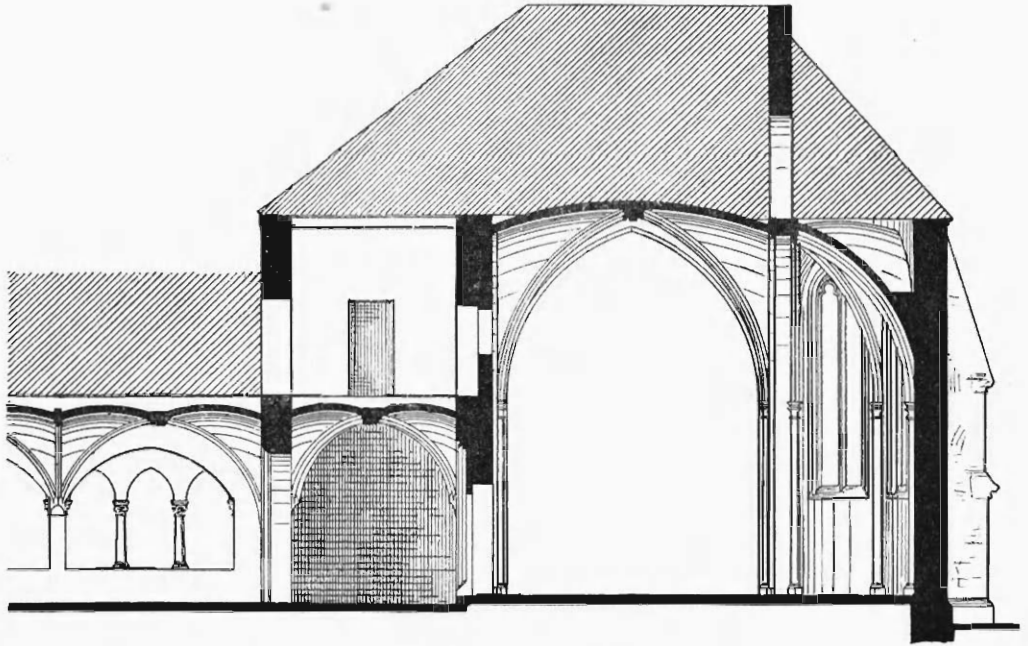


Fig. 93. Længenschnitt

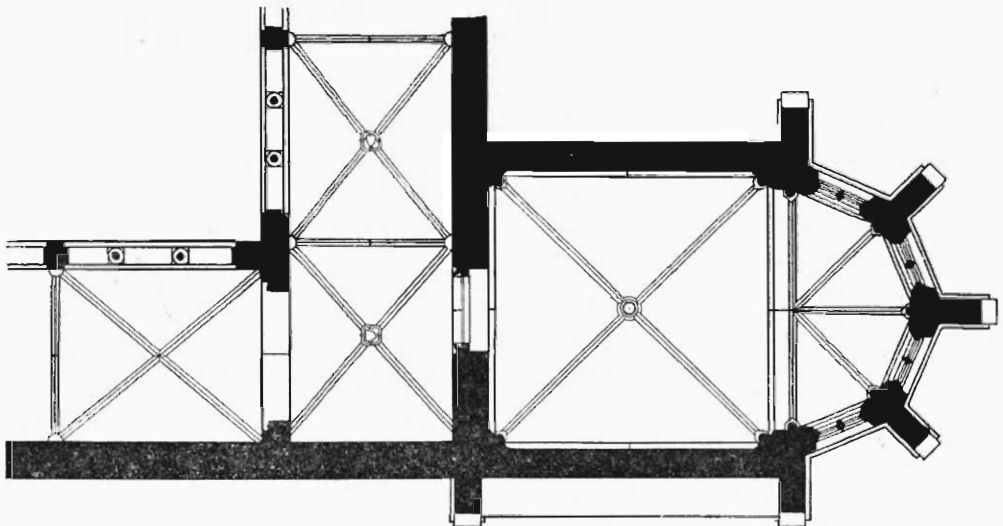
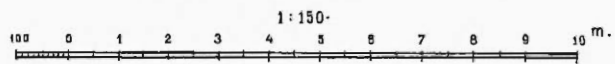


Fig. 94. Grundriss der Petrikapelle.



zwar auf den ersten Blick einen frühgothischen Eindruck, doch ist die gegenseitige Lage der Constructionsmittelpunkte eine zu

Thür der Petrikapelle.

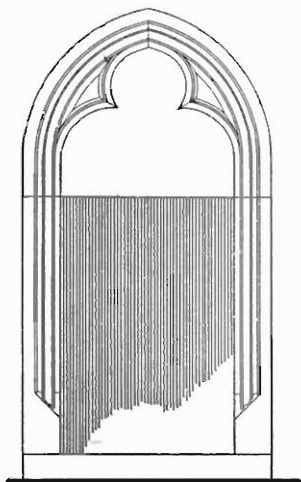


Fig. 95. Ansicht

Fenster der Petrikapelle.

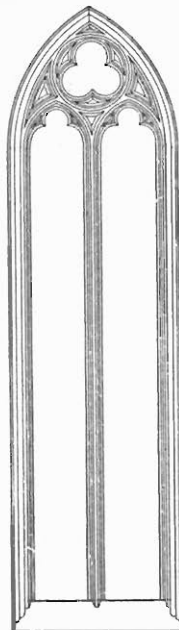


Fig. 97. Innere Ansicht

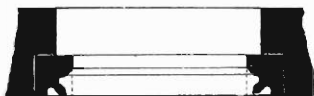
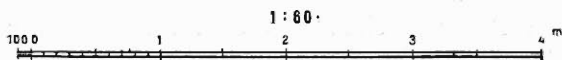


Fig. 96. Grundriss der Thür



Fig. 98. Grundriss der Fenster
der Petrikapelle.



systemlose. Hierzu kommt die starck unterschnittene Profilierung des Thürgewändes und beim Fenster die zugeschärfte schwächliche Profilierung des $14/25^{\text{cm}}$ starken Mittelpostens. In gleicher Weise

zeigt das Profil der Gewölberippen stark unterschrittene Hohlkehlen und scharf zugespitzten birnförmigen Stab. Die Gewölberippen werden von Diensten unterstützt, deren Sockel nach dem Sechseck mit nach aussen gekehrter Spitze gebildet sind. Das Profil derselben besteht aus Schmiege, Plättchen und zugespitztem



Fig. 99. Wanddienste, Ansicht.



Fig. 100. Wanddienste,
Grundriss.



Fig. 101. Schnitt durch
die Gewölberippen.

(Massstab 1:60.)

Rundstab. In gleicher Weise ist die abgeschmiegte, mit einer Einkerbung versehene Abdeckplatte der Kapitelle nach dem Sechseck gebildet. Dieses Detail wiederholt sich auch an den Kapitellen des Kreuzganges. Die Kapitelle zeigen kein Blattwerk; sie sind nach der Kelchform gebildet, mit übergeschlagenem oberem Rande, untergelegtem Rundstäbchen und einem kräftig vorspringenden unteren halben Rundstab. Auch diesen haben sie mit den Kapitellen des Kreuzganges gemein. Trotz dieser einfachen Herstellung wirken die Kapitelle in der Zusammenstellung mit den vorspringenden Abdeckplatten sehr günstig. Für die innere Detailirung wäre weiter nur noch zu bemerken, dass die Hohl-

kehlen der Ecken in dem Vierungsraum sich als Schildbögen fortsetzen, ohne durch eine Kapitellgliederung unterbrochen zu sein. Die Gesamt-Innenwirkung ist eine äusserst gefällige, wenn auch die Scheidung der Gewölbe durch den Triumphbogen (man

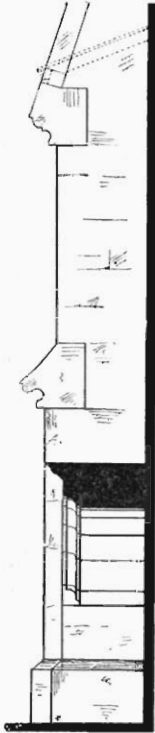


Fig. 102. Seitenansicht eines Strebepfeilers an der Petrikapelle und Durchschnitt des Unterbaues der Oelberg-Gruppe.

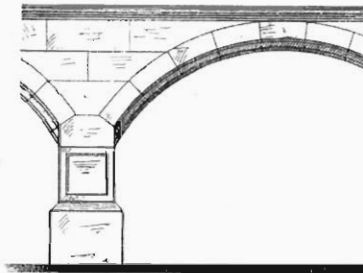


Fig. 103. Ansicht des Unterbaues der Oelberg-Gruppe.

(Massstab 1:60.)

vergleiche Fig. 93 u. 99, 100 u. 101) etwas flau erscheinen mag. Im Aeusseren ist besonders die aussergewöhnliche Grösse der oberen Abschrägung der Strebepfeiler auffällig (Fig. 92 u. 93). Bei den Profilen ist auch die gerade Unterschneidung beim Anschluss an die Schrägen merkwürdig, wodurch sehr spitze Winkel entstehen (Fig. 102). Die beste gothische Zeit würde solche scharfen Kanten abgeschrägt haben. In der Gesamterscheinung wirken

aber die kräftig vorspringenden straffen Strebepfeiler recht günstig. Wenn man daher auf Grund der Details auch nicht anstehen darf, die Kapelle als gleichzeitig mit dem Kreuzgange (wie nachher auszuführen, in den Anfang des 16. Jahrhunderts) zu verlegen, so ist doch ihre ganze Erscheinung eine solche, dass die Reisenotiz Kuglers « einfach, aber aus edelgothischer Zeit » ihre volle Erklärung findet. Eine grosse Bereicherung erfuhr wahrscheinlich schon kurz nach Entstehung der Kapelle das Aeussere durch eine vorgelegte Oelbergsgruppe ¹, deren Unterbau sich noch erhalten hat. Schnitt und Ansicht sind im Detail in den Fig. 102 u. 103 gegeben. Der Verlauf eines obern Daches lässt sich noch an dem Strebepfeiler erkennen, weshalb dieses auch in der äussern Ansicht (Fig. 92) ergänzt ist. Die Gruppe selbst ist in Verlust gerathen, nur ein kleines Bruchstück hat sich in der östlichen Ecke erhalten, Fels, Bäume und eine kleine Gruppe (Judaskuss) in mittelalterlicher Auffassung darstellend ².

Kreuzgang

Von dem Kreuzgange hat sich nur der Ostflügel und auch dieser nur ganz verstümmelt erhalten. Das mit demselben in Verbindung stehende Stiftshaus ist nämlich vor einigen Jahrzehnten in fünf, verschiedenen Besitzern zugehörige Häuser zerlegt und dabei der Kreuzgang grösstentheils zu Wohnräumen eingerichtet worden. Die vorhandenen Anhaltspunkte haben aber ausgereicht, sowohl um die Gesamtanordnung des Grundrisses wie auch seine Einzelgestaltung zur Darstellung bringen zu können. Die erstere ist aus dem Lageplan (Fig. 18), ersichtlich; es ergibt sich daraus, dass der vom Kreuzgange umschlossene Innenraum ein Quadrum von 19^m Seite bildete, und sich nach diesem hin jeder Kreuzgangflügel in fünf Arkaden öffnete. Kreuzgang und Petrikapelle standen durch die schon besprochene Thür mit einander in Verbindung. Von der Stiftskirche aus war der Kreuzgang zugänglich

¹ Diese Bezeichnung stützt sich auf die Ueberlieferung.

² Die Petrikapelle befindet sich mit dem anstossenden Theile des Kreuzganges im Besitze des Bäckermeisters Schröder. Die wenig tiefgreifenden Aenderungen welche die Kapelle aufweist, hat sie unter dem vorigen Besitzer erlitten. Der jetzige benutzt sie als Holzschuppen, erhält sie aber in gutem baulichen Zustande. Sie weist Reste einer farbigen Ausstattung auf.

durch eine in der Nordmauer des nördlichen Querschiffügels befindliche, jetzt vermauerte Thür (Fig. 59).

In den Figuren 104, 105 u. 106, ist in Grundriss, Durchschnitt und Ansicht eine Arkade des Kreuzganges zur Darstellung gebracht: dieselben können, da es auch über die Erbauungszeit des Kreuzganges vollkommen an urkundlichen Mittheilungen

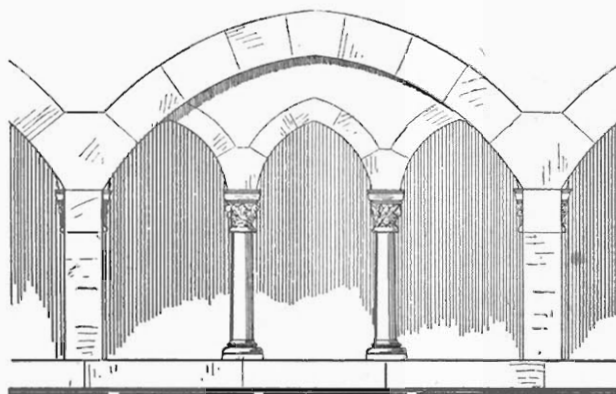


Fig. 104. Ansicht eines Kreuzgang-Joches.

gebracht, in Verbindung mit einem Wappenschilde in einem Gewölbe-Schlusssteine allein einigen Anhalt gewähren¹. Letzterer zeigt das Wappen des Richard v. Greiffenklau. Man ist deshalb, da dieser von 1511-1531 als Bischof von Trier regierte, und während dieser Zeit vielfach in Pfalzel residirte, wohl berechtigt die Entstehung des Kreuzganges in seine Zeit zu verlegen, zumal die Ausbildung der Gewölberippen, besonders ihr unvermitteltes Einschneiden in den abgeschrägten Dienststumpf (Fig. 105), für die späte Erbauung spricht². Auch der umrahmende Flachbogen, in

¹ Der Schlussstein befindet sich in dem Kreuzgangsjoche vor der Petrikapelle.

² Auf die innigen Beziehungen zwischen Richard von Greiffenklau und Pfalzel weist der Pomp, mit welchem seine Leiche auf dem Wege von Wittlich, dem Sterbeorte, nach Trier in Pfalzel eingeholt wurde. Wie kraftvoll übrigens die Gothik noch im 16. Jahrhundert in diesen Gegenden gelebt hat, beweist besonders das dem Anfang desselben angehörige Mittelschiffgewölbe von St. Mathias und dessen gleichzeitig erbauter, von Richard von Greiffenklau eingeweihter Chor. Vgl. Wegeler, Richard von Greiffenklau, 1881. S. 50 und S. 8.

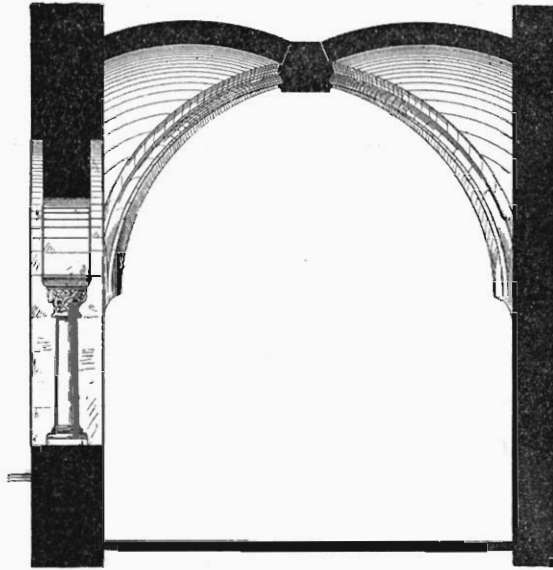


Fig. 105. Querschnitt durch den Kreuzgang.

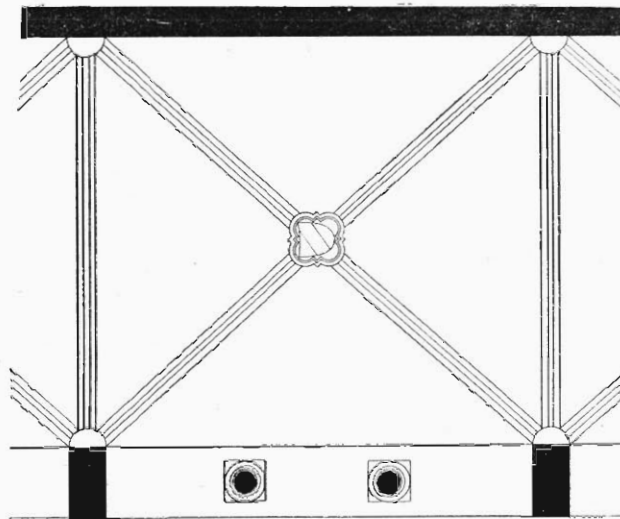


Fig. 106. Grundriss eines Kreuzgangjoches.
(Massstab 1:60.)

welchen die beiden äussern Arkadenbögen ziemlich ungeschickt einschneiden, gehört hierhin. Die in der Zeichnung etwas mager erscheinenden ganz schlichten Trennungspfeiler wirken thatsächlich nicht so dürftig, da ja ihre tiefere Seite in der Perspective mit zur Geltung kommt. Ueberhaupt ist der Bau von einer solchen Eigenartigkeit, dass Kugler nach seinem Reise-Eindruck « die erhaltenen Theile desselben im Uebergangsstyl, doch seltsam roh » bezeichnet¹.

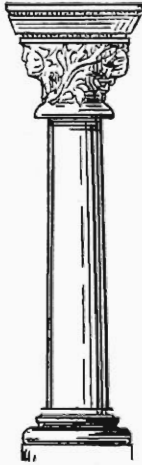


Fig. 107. Arkaden-Säule des Kreuzganges.

Besondere Beachtung verdienen die zierlichen Säulen (Fig. 107) mit ihrer eigenthümlichen Kapitellbildung. Die Basis bedarf keiner besondern Beschreibung; es sei nur auf die Aehnlichkeit mit dem Sockelprofil der Dienste in der Petrikapelle hingewiesen. Bei den Kapitellen ist charakteristisch die Kämpferplatte und der untere Halbrundstab. Die Uebereinstimmung mit den Kapitellen der genannten Dienste ist schon erwähnt worden. Der Kämpferstein hat eine obere Breite von 29 zu 39^{cm}, eine untere von 25 zu 30^{cm}. Dieser oblongen Fläche schliesst sich das Kelch-Kapitell durch den elliptischen Umfang seines obern Randes an. Das Blattwerk windet sich spiralförmig um den Kelch und hat seine Ausbildung wohl hauptsächlich auf die

¹ Kugler, a. a. O. S. 187.

Zeitbestimmung Kuglers eingewirkt. Muss nun auch auf Grund der Untersuchungen dem Archäologen Kugler widersprochen werden, so kann man sich dem Urtheile des feinsinnigen Aesthetikers doch voll und ganz anschliessen. Kreuzgang und Petrikapelle sind wirklich bei so später Entstehung eine auffällige Erscheinung. Der unbekannte Meister hat seine Werke der althehrwürdigen Stiftskirche derartig anzupassen gewusst, dass die ganze Baugruppe eine höchst malerische Wirkung ausübt.



Inhaltsverzeichnis

	Seite
<i>Einleitung.</i>	
<i>Heiligkreuz</i>	
Kreuzförmige Bauten	17
Geschichtliche Nachrichten	22
Baubeschreibung	26
Ergebnisse	38
<i>Pfalzel</i>	
Geschichtliche Nachrichten	41
Urtheile der Kunstforscher	47
Baubeschreibung	51
Gegenwärtiger Zustand	52
Umänderungen im 17. Jahrhundert	53
Gothische Zeit	54
Spätromanische Zeit	54
Frühromanische Zeit	66
Der Bau der Adula und sein Zusammenhang mit den älteren	
Bautheilen	109
Römischer Bau	129
Bauvorgang	131
<i>Nebenbauten der Stiftskirche von Pfalzel</i>	
Marienkapelle	137
Martini-Pfarrkirche	143
Nikolai-Pfarrkirche	143
Petrikapelle	145
Kreuzgang	150

Verzeichniss der Abbildungen

Bemerkung. — Die zum Vergleiche mitgetheilten Abbildungen sind durch kleineren Druck gekennzeichnet.

		Seite
Figur	1. Grabkapelle der Galla Placidia zu Ravenna	21
»	2. Längenschnitt derselben	23
»	3. Grundriss derselben	23
»	4. Kapelle von Heiligkreuz im ursprünglichen Zustande; perspectivische Ansicht	25
»	5. Querschnitt derselben	27
»	6. Grundriss derselben	27
»	7. Kapelle von Heiligkreuz im gegenwärtigen Zustande; perspectivische Ansicht	29
»	8. Ansicht der Vierungspfeiler	32
»	9. Profil des Kapitells	32
»	10. Profil der Basis der Vierungspfeiler	32
»	11. Ansicht einer Thurmseite	33
»	12. Profil des Kapitells	33
»	13. Profil der Basis der Thurmpfeiler	33
»	14. Kuppel des Münsters zu Aachen	34
»	15. Westthurm der Münsterkirche zu Essen	35
»	16. Durchschnitt und	
»	17. Ansicht der Pilasterkapitelle und der Gesimse am Untergeschoss der Rundthürme am Dome zu Trier (Nach Dohme)	36
»	18. Lageplan der Stiftskirche zu Pfalzel mit den angrän- zenden Gebäuden. (Mit Ergänzung der jetzt nicht mehr bestehenden Theile des Kreuzganges)	49
»	19. Aussenansicht derselben im gegenwärtigen Zustande. (Von Südwest gesehen)	52
»	20. Innere Ansicht im gegenwärtigen Zustande	53
»	21. Ansicht der südlichen Chorwand mit einem Theil der Apside. (Vom nördlichen Querarme aus gesehen).	54
»	22. Ansicht der südlichen Langhauswand. (Vom Chore aus gesehen)	55

	Seite
Figur 23. Ansicht von Pfalz um 1646 nach Merian	56
» 24. Grundriss der Kirche.	57
» 25. Längenschnitt des 13. Jahrhunderts. (Mit Ergänzung der Fenster und Thurmanlage)	58
» 26. Querschnitt durch das Langhaus. (Jetziger Zustand mit Ergänzung der Thurmanlage des 17. Jahrhunderts) .	59
» 27. Schnitt durch das Querschiff. (Jetziger Zustand mit Ergänzung der Thurmanlage des 17. Jahrhunderts) .	60
» 28. Kapitelle der Wanddienste	61
» 29. Console des Mitteldienstes	61
» 30. Schnitt unter den Kapitellen	61
» 31. Schnitt über den Kapitellen	61
» 32. Kampferprofil des Triumphbogens	62
» 33. Kampferprofil des Chorgewelbes	62
» 34. Kapitell und	62
» 35. Basis der Wandsäulen im Chor	62
» 36. Kapitell und	63
» 37. Basis der Wandsäulen im Chor	63
» 38 und 39. Wandsäulen im Chor. (Die beiden mittleren Säulen)	64
» 40 u. 41. Wandsäulen im Chor. (Die beiden seitlichen Säulen)	65
» 42. Pilaster-Kapitell am Westbau des Domes zu Trier. (Nach Dohme)	66
» 43. Grundriss in Fensterhöhe	67
» 44. Längenschnitt des 11. Jahrhunderts	68
» 45. Schnitt durch das Chorjoch	69
» 46. Schnitt durch das Querschiff. (Nach Westen gesehen) .	70
» 47. Perspectivische Ansicht der Kirche des 11. Jahrhunderts (Von Nordwesten gesehen)	71
» 48. Ostansicht der Kirche des 11. Jahrhunderts mit dem Kapellen-Anbau des 15. Jahrhunderts	72
» 49. Westansicht des Domes von Trier	73
» 50. Details am Aeusseren des Chores: Schnitt und	74
» 51. Ansicht	74
» 52. Schnitt von Ost nach West durch den südlichen Querarm. (Nach Innen gesehen)	76
» 53. Schnitt von Ost nach West durch den nördlichen Querarm. (Nach Innen gesehen)	77
» 54. Arkadensaulen: Ansicht und	
» 55. Profil	78
» 56. Grundriss des Domes von Trier. (Römischer Bau mit dem von Erzbischof Poppo begonnenen Erweiterungsbau)	80

	Seite
Figur 57. Grundriss des Domes zu Trier in Arkadenhöhe. Westheil . . .	81
» 58. Schnitt durch den westlichen Erweiterungsbau des Trierer Domes. Reconstruction nach Schmidt unter Berücksichtigung von Wilmowsky	83
» 59. Nordansicht des nördlichen Querarmes	84
» 60. Schnitt durch die Nordmauer des nördlichen Querschiffs	85
» 61. Schnitt von West nach Ost durch den nördlichen Quer- arm. (Nach Aussen gesehen)	85
» 62. Aeussere Ansicht und	86
» 63. Grundriss der Fenster im Ostgiebel	86
» 64. Schnitt durch die Westmauer	93
» 65. Westansicht derselben	93
» 66. Detail des grossen Bogens in der Westfaçade.	94
» 67. Fenster im nördlichen Querarm. (Aussenseite)	95
» 68. Gurtbogentraeger inmitten eines alten Fensters der südlichen Langhauswand	96
» 69. Fenster im Langhaus, Innenseite. (Sohlbank ergaenzt).	97
» 70. Thürreste in der nördlichen Langhausmauer	99
» 71. Grundriss des Dachgeschosses	103
» 72. Bogenöffnungen in der Südmauer der Sakristei.	107
» 73. Bogenansatz an der Nordmauer im Obergeschosse der Sakristei	109
» 74. Grundriss der Kirche mit dem westlich angraenzenden ehemaligen Stiftshause in Höhe der Fundamente bezw. des Kellers	117
» 75. Marmorfussboden und oberste Estrichschicht im gegen- waertigen Zustande.	118
» 76. Reconstruction des Fussbodens im Chore	119
» 77. Schnitt durch den Fussboden und die Wandbekleidung	120
» 78. Kanal in dem westlich vor der Kirche liegenden ehema- ligen Stiftshause. Durchschnitt	125
» 79. Längenschnitt durch die Kirche der Adula	127
» 80. Die Gewölbe der Sakristei und Marienkapelle	138
» 81. Vorderansicht und	139
» 82. Seitenansicht der Gurtbogenconsolen in der Marien- kapelle. (Sakristei)	139
» 83. Südansicht der Sakristei und Marienkapelle	140
» 84. Längenschnitt derselben	140
» 85. Strebepfeiler der Marienkapelle. Ansicht und	141
» 86. Grundriss desselben	141
» 87. Fenster der Marienkapelle : Chorapside, Ansicht und	142

	Seite
Figur 88. Grundriss	142
» 89. Fenster der Marienkapelle : Südwand, Ansicht und	142
» 90. Grundriss	142
» 91. Thürsturz im Obergeschoss der Sakristei	143
» 92. Südansicht der Petrikapelle	144
» 93. Laengenschnitt derselben	146
» 94. Grundriss derselben	146
» 95. Thür derselben : Ansicht und	147
» 96. Grundriss	147
» 97. Fenster derselben : Ansicht und	147
» 98. Grundriss	147
» 99. Wanddienste : Ansicht und	147
» 100. Grundriss	148
» 101. Schnitt durch die Gewölberippen	148
» 102. Seitenansicht eines Strebepfeilers an der Petrikapelle und Durchschnitt des Unterbaues der Oelberg-Gruppe	148
» 103. Ansicht des Unterbaues der Oelberg-Gruppe an der Südseite der Petrikapelle	149
» 104. Ansicht eines Kreuzgang-Joches	151
» 105. Querschnitt durch den Kreuzgang	152
» 106. Grundriss eines Kreuzgangjoches	152
» 107. Arkaden-Saeule des Kreuzganges	153



INDEX LECTIONUM

Lectiones eodem sermone habebuntur, quo annuntiantur.

Pretium pro lectionibus non exigetur.

ORDO THEOLOGORUM

PROFESSORES

I. De Philosophia in Theologiam propædeutica.

Kennedy : *De Logica; De Ontologia*, lib. I^{us} (scil. de Ente in genere) per horas quatuor in hebdomada.

Coconnier : *Controverses philosophiques*, per duas horas in hebdomada.

II. De Re Theologica.

Berthier : *De Locis Theologicis*, per horas duas in hebdomada.

Coconnier : *De dogmatica speculativa* (scil. ex *Summa D. Th.*, 1^a Parte) : *De Deo uno*, per horas quatuor in hebdomada.

Berthier : *De dogmatica positiva, seu De Deo uno*, per horas quatuor in hebdomada.

Boisdron : *De morali speculativa* (*Summa S. Th.* 12^{as}), per horas quatuor in hebdomada.

Præterea : *De morali practica seu De casibus conscientiaë*, per horas duas in hebdomada.

Lagrange : *Introductio generalis in Scripturam sacram*, per horas tres in hebdomada.

Præterea : *Expositio in Genesim*, per horas duas in hebdomada.

Lacôme : *Expositio in Evangelium Mathæi*, per horas quatuor in hebdomada.

Gietl : *Jus canonicum, Pars Prima*, per horas quatuor in hebdomada.

Frankenstein : *De Historia Ecclesiastica : a principio usque ad Constantinum magnum*, per horas quatuor in hebdomada.

Præterea : *Theorie der geistlichen Beredsamkeit*, per horas duas in hebdomada.

Kirsch : *Patrologie; Les Pères apostoliques*, per horas tres in hebdomada.

Præterea : *Exercices pratiques : Explication de Minutius Felix : L'Octavius dans ses rapports avec l'Archéologie des Catacombes*, per horas duas in hebdomada.

Præterea : *Archéologie chrétienne*, per horas duas in hebdomada.

N.-B. — De lingua hebraica et arabica, vide *Prælectiones D. Grimme*.
De lingua assyriaca et ægyptiaca, vide *Prælectiones D. Hess*.

ORDO JURISCONSULTORUM

PROFESSORES

Clerc : Code civil fribourgeois. Code rural, 1^{re} partie.
Code civil, 2^{me} Livre 6 heures.

Weiss : National-Oeconomie, 4 St.
National-Oeconomische Uebungen, 2 St.

Pedrazzini : Droit public général, 5 heures.

Perrier : Organisation judiciaire fédérale, 2 heures.
Procédure civile fribourgeoise, 1 heure.

Jaccoud : Droit naturel, partie générale, aperçu historique sur le droit naturel à partir de Hugo Grotius, 2 heures.

Bise : Droit international public, 3 heures.

Python : Les Biens ecclésiastiques, 2 heures.

Fietta : Droit civil français, 5 heures.
Conférence, 2 heures.

Rensing : Pandecten (Allgemeiner Teil, 4 St.. Sachen- und Obligationenrecht, 4 St.).

Ausgewählte Materien des schweizerischen Obligationenrechts unter Berücksichtigung der entsprechenden Lehren des römischen Rechts, 1-2 St.

Seminar-Uebungen aus dem Gebiete des römischen Rechts, 1-2 St.

Gottfrey : Institutes du droit romain, 5 heures.

Fervers : Strafrecht, 5 St.

Einführung in das Studium der Rechtswissenschaften, 2 St.

ORDO PHILOSOPHORUM

PROFESSORES

Gremaud : Histoire de la Suisse occidentale, 2 h.

Horner : Pédagogie : Méthodologie générale et spéciale. Projets de réforme de l'enseignement secondaire en Suisse, en France et en Allemagne, 2 heures.

Jaquet : Les lettres sous Constantin : Lactance, 2 heures.

La prédication de Bossuet, 1 heure.

Effmann : Geschichte der mittelalterlichen Baukunst. I. Teil, 3 St.

Bau, Erhaltung und Ausstattung der Kirchen, 2 St.

Ausgewählte Kapitel der Kunstgeschichte, 1 St.

Wolff : Geschichte der Philosophie von ihrem Ursprunge bis zum Beginn des Mittelalters, 4 St.

Interpretation philosophischer Schriftsteller aus der neueren Epoche der Philosophie, 1 St.

Steffens : Päpstliche Diplomantik mit paläographischen Uebungen im Lesen päpstlicher Urkunden, 2 St.

- Reinhardt** : Geschichte des Zeitalters der Revolution und des Kaiserreichs, 4 St.
Kritische Uebungen zur Geschichte des Reformationszeitalters, 2 Stunden.
- Sturm** : Griechische Staats- und Rechtsaltertümer, 4 St.
Im Seminar : Interpretation von Sophocles Aias; Grammatische Uebungen, 2 St.
- Jostes** : Gotische Grammatik und Erklärung des Ulfilas, 3 St.
Geschichte der deutschen Litteratur von Klopstock bis zu Gœthes Tode, 3 St.
Deutsche Uebungen, 2 St.
- Rabiet** : Grammaire historique de la langue française : Phonétique, 3 h.
Conférences pratiques : Explication de textes choisis dans la *Chrestomathie* de Bartsch, 3 heures.
Exercices dialectologiques, 1 heure.
- Schnürer** : Allgemeine Geschichte vom Untergange der Staufer bis zum Ende des Mittelalters, 5 St.
Im Seminar : Lectüre der Berner Chronik des Conrad Justinger, 2 Stunden.
- Kallenbach** : La religion et la littérature en Pologne au XVI^me siècle, 3 h.
Grammaire polonaise (suite), 2 heures.
Cours de grammaire russe, 2 heures.
- Weyman** : Die Geschichtschreibung der Römer, 4 St.
Erklärung ausgewählter Elegien des Tibullus, 2 St.
- Bédier** : Histoire de la littérature française au XIII^me siècle, 2 heures.
Corneille, 2 heures.
Exercices pratiques : Villehardouin, 2 heures.
- Streitberg** : Vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen mit besonderer Berücksichtigung des Griechischen, Lateinischen und Deutschen. Teil II, Flexionslehre, 3 St.

Altenglische (angelsächsische) Grammatik mit praktischen Uebungen für Anfänger, 2 St.

Im Seminar : Sprachwissenschaftliche Uebungen im Anschluss an die Lectüre der Inschrift von Gortyn, 1 St.

Fæh : Lectiones non habebit.

PRIVATIM DOCENTES

Dr **Grimme** : Hebräische Grammatik, 3 St.

Elemente der arabischen Sprache, 2 St.

Leben und Lehre Muhammeds, II. Teil, 2 St.

Dr **Büchi** : Schweizergeschichte seit der Glaubensstrennung, 4 St.

Im Seminar : Kritische Uebungen im Anschluss an einen schweizerischen Quellenschriftsteller des 15. Jahrhunderts, 2 St.

Dr **Hess** : Geschichte Aegyptens unter den Pharaonen, 2 St.

Grammaire hiéroglyphique, 2 heures.

Eléments d'épigraphie assyrienne, 2 heures.

Rector Universitatis : Reinhardt.

Decanus Ord. Theol. : Berthier.

Decanus Ord. Juriscons. : Fietta.

Decanus Ord. Philos. : Sturm.

